

Argumente für Graz – Kulturstadt Europas 2003

Unterlage für die Bewerbung von Graz als Kulturstadt Europas 2003 bei der Europäischen Union durch die österreichische Bundesregierung. (eingereicht 1996/97)

1. Graz: Seit Jahrhunderten am Schnittpunkt der europäischen Kulturen

Die Geschichte des Ortes rund um den steilen Felsen am Mur-Fluß, um den Grazer Schloßberg, beginnt außerhalb unserer Zeitrechnung, in der jüngeren Steinzeit. Zum 875. Mal jährt sich jedoch im Jahr 2003 das erste markante Datum der Stadt: die älteste urkundliche Erwähnung von Graz im Jahr 1128. Zweieinhalb Jahrhunderte später, im Jahr 1379, wird Graz Hauptstadt von „Innerösterreich“ (Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien und Triest) und damit Residenz der Habsburger. In den folgenden Jahrhunderten verwandeln italienische Baumeister die Stadt in eine mächtige Festung des „Heiligen Römischen Reiches“ gegen die Bedrohungen aus dem Südosten. Im Zuge der Napoleonischen Kriege werden 1809 die letzten Festungsanlagen zerstört, ohne je erstürmt worden zu sein. Graz profiliert sich fortan rein zivil in der Welt der Wissenschaft, der Kultur und der Technik. Heute ist Graz die Hauptstadt des Bundeslandes Steiermark und mit einer Viertelmillion Einwohner die zweitgrößte Stadt Österreichs.

Die Stadt liegt an einem Schnittpunkt der europäischen Kulturen. Hier konnten sich romanische und slawische, auch magyrische und natürlich germanisch-alpine Einflüsse zu einem ganz spezifischen Charakter verbinden. Wer die Gassen der Grazer Altstadt durchwandert - übrigens eines der größten geschlossenen Ensembles des deutschen Sprachraumes, - der kann diesen Charakter an den Bauwerken der Gotik, der Renaissance, des Barock, des Historismus bis hin zum Jugendstil ablesen. Die multikulturelle Tradition, die den Charakter der Stadt seit Jahrhunderten prägt, wird in Graz heute als Fundament seiner kulturellen und politischen Identität verstanden.

2. Graz: Vom europäischen Erbe zur interkulturellen Mittlerrolle

2003 werden genau zehn Jahre vergangen sein, seit der „Europäische Kulturmonat 1993“ auf dem Grazer Hauptplatz von Musikstudenten aus Sarajevo mit der Europa-Hymne eröffnet wurde. Es waren Studenten serbischer, kroatischer und moslemischer Abstammung, die nach Graz geflüchtet waren, um beieinander bleiben zu können. Das ist ein bezeichnendes Beispiel für die Rolle, die Graz aufgrund seiner geografischen Lage und seiner Geschichte in Europa heute zukommt. Im Südosten der Europäischen Union, am Rande der Konfliktzone Balkan, nahe von Ungarn und Italien gelegen, spielte es seine Mittlerrolle jedoch bereits lange vor den großen Umwälzungen im Osten und Südosten: Graz war während des „kalten Krieges“ als nächstgelegene westeuropäische Stadt für Künstler und Kulturschaffende aus Osteuropa ein erster Brückenkopf. Hier konnten sich viele über neueste Strömungen der Gegenwartskunst informieren und ihre eigene Arbeit „im Westen“ präsentieren. Die alten, die Geschichte überdauernden Verbindungen von Graz in den Südosten wurden so zur tragfähigen Basis neuer Brückenschläge.

3. Graz: Stadt des internationalen Dialoges – Bänder werden zum Netz

Graz versteht sich als „Dialogplattform für den Frieden“, indem es Gespräche zwischen uns benachbarten Konflikt-Partnern erfolgreich sucht und fördert. Damit will Graz nicht nur dem Frieden im Südosten Europas dienen, sondern auch ganz allgemein die Entwicklung der Künste, der Wissenschaften, der Religionen, und auf diesem Wege die Integration des Kontinents vorantreiben. Dieses Anliegen erhält zusätzlich durch zehn Städtepartnerschaften Gewicht.

Der Aufbruch im Osten und Südosten Europas ließ Graz Ende der 80er Jahre zum Knotenpunkt innerhalb eines kulturellen Städtetetzes (Cultural City Network/CCN) zwischen zwei Dutzend „alten Freunden“ von München bis Timisoara/Temeswar, von Lviv/Lvov/Lemberg bis Trieste/Triest, von Krakow/Krakau bis Sarajevo, von Pecs/Fünfkirchen bis Zagreb/Agram, von Brno/Brünn bis Dubrovnik werden: Das CCN wurde zur Keimzelle multilateraler europäischer Kulturprojekte, Graz definiert sich damit als „Kulturwerkstatt in der Mitte Europas“ (mehr in Anhang 5).

4. Graz 2003: Das Projekt

Graz bewirbt sich als „Kulturstadt Europas 2003“ gemeinsam mit seiner Partnerstadt Dubrovnik (Kroatien) und plant, mit einigen weiteren Partnerstädten aus Ungarn, Slowenien und Italien seine Rolle als „Kulturwerkstatt in der Mitte Europas“ weiter zu vertiefen und auszubauen.

Die Künstler und Wissenschaftler dieser Region werden dazu ein inter- und multikulturelles Programm erarbeiten (NET-WORK).

Bis zum Jahr 2003 soll daher ein multilaterales Austauschprogramm der Künste, Wissenschaften und Konfessionen mit reger Beteiligung der Grazer Bevölkerung, vor allem der Jugend, und unter Anwendung neuer Kommunikationstechnologien stattfinden und intensiviert werden (NET-LINES).

Bis zum Jahr 2003 ist schließlich in Graz die Fertigstellung einer ganzen Reihe von Bauten mit kultureller Bedeutung geplant. So werden ein Objekt für „Kunst und Neue Medien“ im Inneren des Schloßberges, eine neue Kunst- und Ausstellungshalle ebenfalls unter Einbeziehung des Schloßberges, der Wiederaufbau der 1938 zerstörten Synagoge, eine Moschee, ein multikulturelles Zentrum für in Graz lebende Minderheiten u. a. vorbereitet.

Die friedensstiftende Wirkung kultureller Völkerverständigung soll mit diesem Programm und den auf dessen Grundlage zu entwickelnden Veranstaltungen von der Europäischen Gemeinschaft aus über Graz/Österreich in den Südosten Europas ausstrahlen.

Beispiele für multilaterale Kulturprojekte im Europäischen Kulturmonat „Europa in Graz 1993“ im Sinne der Völkerverständigung und als Beitrag zum Frieden

Gustav Mahler's „Achte“, die „Symphonie der Tausend“, vereinigte in Graz Chöre aus Slowenien, Kroatien, Ungarn, Polen, aus Deutschland und Österreich mit dem Grazer Symphonischen Orchester unter der Leitung von Fabio Luisi zu einem riesigen internationalen Ensemble und vermochte so Menschen unterschiedlichster Sprache und Herkunft für ein großes gemeinsames Ziel zu begeistern.

Peter Handkes „Kaspar Hauser“ in sieben europäischen Sprachen: Schauspieler aus Schottland, Frankreich, Rußland, Slowenien, Spanien, Italien und Österreich trafen einander in Graz zu einem gemeinsamen Theaterabend, jede Gruppe eine Szene aus „Kaspar“ im Gepäck, und die von den unterschiedlichen Sprachen abgeleiteten Sehweisen desselben Textes vereinigten sich zu einem ungemein spannenden Erlebnis europäischer Vielfalt.

„Wachtürme des Friedens“, eine Installation von hohen Metalltürmen an der steirisch-slowenischen Grenze strahlte als Teil von Richard Kriesches Projekt „Entgrenzte Grenzen“ über Lautsprecher eine Botschaft in Richtung Südosten: eine Botschaft wider die Besinnungslosigkeit des Tötens. Die Tonskulptur an der Grenze handelte von der (tödlichen) Lächerlichkeit von Grenzen auf einem Globus, dessen Ozonschicht immer dünner, dessen „telematische“ Hülle dichter wird.

„Das Sarajevo-Kreuz“, ein Entwurf des in Wien lebenden bosnischen Architekten Mladen Jadic, wurde im internationalen Architekturwettbewerb „Das Zeichen der Zukunft“ des Grazer „Hauses der Architektur“ von der Jury unter der Leitung von Brian Eno aus 700 Einreichungen aus 26 Ländern zur Realisation ausgewählt (siehe Anhang 5 – Cultural City Network).

Grafikwettbewerb „Ostblick – Westblick“: Bildende Künstler aus dem Kreis der Cultural City Network Partner wurden eingeladen, die Frage, „Das gemeinsame Haus Europa: Illusion oder Wirklichkeit?“ mit ihren Mitteln zu beantworten. Insgesamt wurden über 1300 Arbeiten von 261 Künstlern dazu eingesandt und von einer internationalen Jury bewertet. Die Ausstellung der interessantesten Arbeiten vereinigte in Graz Künstler aus Slowenien, Kroatien, Italien, Ungarn, Tschechien, der Slowakei und Österreich und gab einen Überblick über den Standard der zeitgenössischen Grafik der CCN-Region (siehe Anhang 5 – Cultural City Network).

Das Internationale Jugendsymphonieorchester traf sich zu einer einwöchigen Arbeitsphase mit einem Abschlußkonzert unter der Leitung von Martin Haselböck in Graz. Musikschüler und Studenten aus Trieste, Ljubljana, Krakow, Veleje, Maribor, Zagreb, Timisoara, Szombathely, Pecs, Bratislava, Kosice, Lemberg und natürlich aus Graz hatten dabei Gelegenheit, sich nicht nur künstlerisch, sondern auch privat näher kennenzulernen.

Der vierte „Internationale Kongreß für Altstadt und Baukultur“ des Internationalen Städteforums Graz widmete sich dem brisanten Thema „Wiederaufbau nach Krieg und Erdbeben“. Die Experten stellten überzeugende Beispiele von Wiederaufbau aus ganz Europa bis nach Armenien und bis in den Libanon vor. Zum Abschluß verabschiedeten die 150 Teilnehmer einstimmig die „Grazer Empfehlung für den Wiederaufbau nach Krieg und Erdbeben“.

„Dissonanzen in Europa“ war der Titel eines Internationalen Kongresses, mit dem die Akademie Graz auf die Kehrseite der „Europäischen Einheit“, das Aufbrechen neuer Nationalismen allerorten, aufmerksam machen wollte. In dem Kongreß wurden jedoch auch Zukunftsaspekte für ein friedliches Zusammenleben in multikulturellen Gesellschaften entworfen. Lew Kopelew's „Appell an das Welt-gewissen“ setzte den Schlußakzent unter die Veranstaltung.

Aktuelle Kulturprojekte in der für Graz typischen Tradition des Dialoges und der Zusammenarbeit zwischen Künsten, Wissenschaften und Konfessionen

World University Service – Austrian Committee: Organisation und Koordination der internationalen Hilfe für die Universität Sarajevo und bosnische Studenten unter der Leitung von Wolfgang Benedek.

Translokal – Ausstellung zum Vergleich der Entwicklung von neun mitteleuropäischen Städten zwischen Krakow und Trieste in der Zeit zwischen 1848 und 1918.

Artist in residence: Bereitstellung von Wohnungen für Künstler aus Mittel- und Osteuropa für längere Aufenthalte anlässlich kultureller Projekte (Workshops, Symposien, Ausstellungen) in Graz.

„Ost-West“-Literaturprojekt: Diskussionsforum für ungewöhnliche Begegnungen von Literaten aus Ost- und Westeuropa, aber auch von außereuropäischen Autoren im Grazer „Forum Stadtpark“.

ASYLSTADT: Graz ist aktives Mitglied im Network of Refuge Towns des Europarates in Zusammenarbeit mit dem International Parliament of Writers unter Leitung von Salman Rushdie.

Graz finanziert Stipendien für Sängerinnen und Sänger aus Osteuropa zum Studium an der Grazer Musikhochschule.

„Woche der Begegnung“: Jahr für Jahr treffen Studenten von mehreren jeweils wechselnden Musikhochschulen Europas in Graz zu einem positiven Wettstreit zusammen.

Anlässlich der zweiten **„Europäischen Ökumenischen Versammlung“** trafen sich im Juni 1997 in Graz rund 8.000 Angehörige von 123 christlichen Kirchen Europas unter dem Motto „Versöhnung“.

Das **Film Feature Forum:** elektronische Version von zehn europäischen Filmzeitschriften mit der Zentrale in Graz bei Bogdan Grbic's Filmzeitschrift „Blimp“.

Das **Europäische Fremdsprachenzentrum** wurde 1995 unter der Schirmherrschaft des Europarates in Graz eröffnet und versteht sich als sprachpolitisches Werkzeug für die Europäische Integration.

Landmarks: ein Grazer Projekt im Rahmen des Cultural City Network, in dem Künstler und Wissenschaftler gemeinsam eingeladen sind, das Wahrzeichen ihrer Stadt zu thematisieren.

13 Städte – 13 Künstler: Ein Künstler einer Stadt repräsentiert seine Stadt in einer Gemeinschaftsausstellung, die dann von Graz aus durch die beteiligten Städte wandert.

The 2nd Journey: Graz organisiert ein ECCM-Projekt, in dem je zwei Literaten einer europäischen Stadt eine andere bereisen und ihre Eindrücke in einer Gemeinschafts-Publikation festhalten.

Citizens: Ein Parallel-Projekt zu 2nd Journey, an dem sich Fotografen aus ECCM-Städten beteiligen, beide Projekte entwickelt von Carin Fischer, Eric Antonis und Max Aufischer.

Die **Österreichische Triennale zur Fotografie** stellt seit 1993 Graz als bedeutenden europäischen Foto-Ort heraus und präsentiert das Fotoschaffen aus Europa und den USA.

film + arc ist ein internationales Festival für Film und Architektur, das seit 1993 stattfindet und an dem sich 1995 rund 400 Filmemacher aus 28 Ländern beteiligt haben und viele andere mehr.

Graz ist als „Kulturwerkstatt in der Mitte Europas“ eingerichtet

In Graz ist eine – gemessen an Größe und Einwohnerzahl – unverhältnismäßig breite und produktive, kontrastreiche und qualitätvolle Kulturszene zu finden. Dies verdankt der Ort unter anderem seinen drei Hochschulen, seiner multiethnisch und multikonfessionell geprägten Einwohnerschaft und vor allem seiner großen Zahl an hochqualifizierten Orten und Einrichtungen für Kulturproduktionen und -veranstaltungen. Hier einige signifikante Kulturinstitutionen der Stadt:

Der „**steirische herbst**“ zählt zu den wichtigsten internationalen Festivals der Gegenwartskunst. Von seinem seit 1968 jährlich stattfindenden vielspartigen Programm gehen Impulse aus, die das internationale Kunstgeschehen maßgeblich beeinflussen. Dafür standen und stehen Künstler wie Peter Handke, Ernst Krenek, Pavel Kohut, György Ligeti, Thomas Bernhard, Krzysztof Penderecki, Elfriede Jelinek, Nam Jun Paik, Heiner Müller, Wolfgang Bauer und viele andere.

Die alle zwei Jahre veranstalteten **Trigon**-Ausstellungen suchen seit 1963 geistig kulturelle Gemeinsamkeiten des einstigen „Innerösterreich“ und stellen dazu zeitgenössische Kunstwerke vor allem aus Slowenien, Kroatien, Italien, Österreich und Ungarn einander gegenüber.

Vom **Forum Stadtpark**, der Spitze der zahlreichen freien Grazer Künstlergruppen, gehen seit Jahrzehnten Impulse für die Avantgarde der Literatur, der Bildenden Künste und der Fotografie aus, dokumentiert etwa in der renommierten Literaturzeitschrift „**manuskripte**“ oder in der internationalen Fotozeitschrift „**Camera austria**“.

Das **Kulturhaus der Stadt Graz** ist der Ort für die Präsentation der internationalen Kunst des 20. Jahrhunderts von Picasso bis Arnulf Rainer.

Das junge **Haus der Architektur** hat sich in kürzester Zeit weltweiten Ruf als Anwalt neuester Architekturströmungen geschaffen. Es bietet den Architekten der sogenannten „Grazer Schule der Architektur“ ein Diskussionsforum.

Seit 1985 besteht die **styriarte**, ein hochkarätiges sommerliches Festival für klassische Musik, das initiiert worden ist, um den Dirigenten Nikolaus Harnoncourt enger an seine Heimatstadt Graz zu binden. Im Rahmen dieses Festivals entstanden im Grazer Stefaniensaal Harnoncourts aufsehenerregendste Live-CD-Aufnahmen, etwa der Beethoven-Zyklus mit dem Chamber Orchestra of Europe.

Ein **Opernhaus** und ein **Schauspielhaus**, die Vereinigten Bühnen, mit ständigem Ensemble, Orchester, Chor und Ballett bieten ein reiches und vielfältiges Theater-Angebot. Die Grazer Oper gilt als Sprungbrett für internationale Sänger-Karrieren, das Schauspielhaus als Experimentierfeld für neue Stücke und neue Inszenierungen. Weiters im Verband der Vereinigten Bühnen: die Freiluftbühne am Grazer Schloßberg, das Jugendtheater Next Liberty und das junge Veranstaltungszentrum Orpheum.

Das **Landesmuseum Joanneum** mit seinen 16 Abteilungen trägt den Preis des Europarates für das „Europäische Museum des Jahres 1984“. Zu ihm gehören das Barockjuwel Schloß Eggenberg ebenso wie das Landeszeughaus, die weltgrößte Sammlung von Waffen aus der Zeit der Türkenkriege.

Das **Grazer Stadtmuseum** ist eine Einrichtung zur Aufarbeitung und Präsentation der Geschichte der Stadt, aber auch der Einbettung in ihr geopolitisches Umfeld, etwa durch die Ausstellung „**Translokal**“ (siehe Anhang 2).

Ohne Absicht der Vollständigkeit können in diesem Zusammenhang noch genannt werden: Die **Akademie Graz**, das **Museum der Wahrnehmung**, das **Kulturzentrum bei den Minoriten**, der **Frauenkunstverein ESC**, das **Büro für Frieden und Entwicklung u.a.m.**

Drei Hochschulen machen Graz zur Universitätsstadt

Die rund 50.000 Angehörigen der drei Grazer Hochschulen stellen in Graz einen Bevölkerungsanteil von 20 % dar und erzeugen so das Klima einer Universitätsstadt.

An der **Karl-Franzens-Universität**, gegründet im Jahr 1585, wirkten im Laufe der Zeit die Nobelpreisträger Fritz Pregl, Begründer der Mikrochemie, der Pharmakologe Otto Loewi, die Physiker Franz Hess und Erwin Schrödinger, der Psychiater Julius Wagner-Jauregg und der Zoologe Karl von Frisch. Weitere renommierte Lehrer dieser Universität waren Ludwig Boltzmann, Alfred Wegener und Josef Schumpeter.

Auch die Forscher und Lehrer zahlreicher Fachrichtungen der im Jahr 1888 installierten Grazer Technischen Universität, der **Erzherzog-Johann-Universität**, haben internationalen Rang. Unter ihnen Willibald Riedler, der sein Institut zu einem hervorragenden Zentrum der Weltraumforschung ausbaute und das Projekt „Austro-Mir“ leitete.

Die Grazer **Hochschule für Musik und darstellende Kunst**, gegründet im Jahr 1963, zieht nicht nur durch ihr Jazz-Institut (die älteste akademische Jazz-Schule Europas) Studenten und Lehrer aus aller Welt an, auch in ihren traditionellen künstlerischen und wissenschaftlichen Abteilungen wirkt sie international, besonders als Brücke zu Musikstudenten aus osteuropäischen Ländern.

Die Studierenden und Lehrer der Karl-Franzens-Universität und der Erzherzog-Johann-Universität haben Graz zum Spitzenreiter in Österreich bei der Inanspruchnahme sowohl des **ERASMUS-** als auch des **COMETT-**Programmes gemacht.

Neben den Universitäten haben sich auch unabhängige, teils private Forschungsinstitute etabliert. Internationale Anerkennung findet dabei besonders die Arbeit der Landesforschungsstelle **Joanneum Research** und der **AVL-List Gesellschaft**, die sich der Entwicklung von Verbrennungskraftmotoren und der Meßtechnik verschrieben hat. Die **Fachhochschule für Industrial Design** wurde 1995 neu gegründet.

Das Cultural City Network / CCN

Das Cultural City Network wurde 1989 gegründet, um den bilateralen Kulturaustausch zwischen zentraleuropäischen Städten durch multilaterale Projekte zu erweitern und den Know-how-Transfer besonders in osteuropäische Länder zu intensivieren.

In den Jahren seither wurde eine Vielzahl von konkreten Projekten realisiert, und in Graz wurden vier Tagungen zu den Themen „Kulturorganisation“, „Kultur- und Kunstvereinigungen“, „öffentliche Verwaltung und Kunst“, „Kulturfinanzierung sowie „Internationale Kooperation auf kultureller Ebene“ abgehalten.

An diesem Netz sind Künstler, Kulturämter und Kulturveranstalter aus folgenden Städten beteiligt:

Bolzano, Bratislava, Brno, Darmstadt, Dubrovnik, Eisenstadt, Győr, Kaposvar, Kiew, Klagenfurt, Kosice, Kraków, Linz, Ljubljana, Lviv, Maribor, Osijek, Pécs, Pula, Przemyśl, Rijeka, Salzburg, Sarajevo, Siemianowice, Split, Szombathely, Timisoara, Trento, Trieste, Udine, Wrocław, Zagreb, Zalaegerszeg, Zgorzelec.

Einige Beispiele für Projekte des CCN:

Wanderausstellung City Visions: Ein Ausstellungsprojekt, das auf einem Fotografenaustausch beruht. Künstler aus Graz, Mailand, Venedig, Zagreb, Ljubljana, Dubrovnik, Pécs, Kraków, Maribor, München, Kosice, Brno und Rijeka bekamen in den Städten Graz, Kosice, Sarajevo, Triest, Udine, Maribor, Venezia, Salzburg, Bolzano, Brno und Zagreb ein Arbeitsstipendium, um die jeweilige Gaststadt zu dokumentieren. Die daraus resultierende Wanderausstellung wurde bislang in Dubrovnik, Maribor, Kraków, Wrocław, Siemianowice, Cieszyn, Przemyśl, Osijek und Nikosia gezeigt; Sarajevo und Tuzla sind geplant.

Wanderausstellung Ostblick – Westblick: Anlässlich des „Europäischen Kulturmonats 1993“ in Graz wurde ein Graphikwettbewerb durchgeführt, um das zeitgenössische graphische Geschehen in den CCN-Städten zu dokumentieren. Daran haben sich Künstler aus Augsburg, Bamberg, Bolzano, Bratislava, Brno, Gorizia, Graz, Kaposvar, Klagenfurt, Kosice, Kraków, Linz, Ljubljana, Lviv, Maribor, Osijek, Pula, Regensburg, Rijeka, Salzburg, Split, Szombathely, Timisoara, Trondheim, Udine, Würzburg, Zagreb und Zalaegerszeg beteiligt. Die daraus resultierende Ausstellung wurde inzwischen in folgenden Städten gezeigt: Graz, Klagenfurt, Osijek, Zagreb, Pula, Split, Rijeka, Dubrovnik, Lemberg, Kiew, Kraków, Siemianowice, Przemyśl, Przeworsk, Zgorzelec und Wrocław.

Sarajevokreuz: Dieses Siegerprojekt des Architekturwettbewerbes „Das Zeichen der Zukunft“ im „Europäischen Kulturmonat 1993“, eingereicht vom bosnischen Architekten Mladen Jadric, wurde real umgesetzt. Die Eröffnung fand anlässlich des Sarajevotages „Kann Kunst die Welt retten?“ am 28.1.1994 in Graz statt. Aus diesem Anlaß hat auch eine Vielzahl von Grazer Schülern Sarajevo thematisiert und eigene Projekte, u.a. eine große Buchspendeaktion, durchgeführt. Der Sarajevotag „Kann Kunst die Welt retten?“ war eine Kooperation der Städte Amsterdam, Antwerpen, Athen, Berlin, Florenz, Glasgow, Graz, Kopenhagen, Kraków, Lissabon, Luxemburg, Stockholm, Thessaloniki und Weimar.

Nach Graz wurde das Sarajevokreuz in Wien, Klagenfurt und Salzburg gezeigt. Zur Zeit hat es auf dem Grazer Universitätsgelände seinen Platz.